

# Für die Venus reichen 10 Sekunden

Autor(en): **Walter, Rainer W. / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 31

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-617935>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Museumsbesuch als Hochleistungssport

# Für die Venus reichen 10 Sekunden

«Diesen Sommer machen wir die Uffizien», verkündete an einem Januarmorgen meine Frau. Unter Kennern zählen die Uffizien in Florenz zu den Museen dritten Schwierigkeitsgrades. Vor

Von Rainer W. Walter

allem die vielen steilen Freitreppen, auf denen in der Hochsaison nicht selten Staus bis zu vierzig Metern beobachtet werden, und die recht langen Galerien sind bei uns mit Recht gefürchtet. Auf jeden Fall lohnt es sich, die Vorbereitungen so seriös wie möglich zu gestalten. Dazu gehört das tägliche Ellbogen- und Fusstraining, die Auswahl des richtigen Fusspuders und nicht zuletzt ein minutiöses Feilen an der eigenen

Wichtig: tägliches Ellbogentraining

Kurventechnik. «Museen machen», das bedeutet, dass eine Mannschaft sorgfältig ausgewählt und zusammengestellt wird. Im Gegensatz zu den Anfängern wissen Elite-Amateure und Profis, dass letztlich allein sorgsam eingeübte Mannschaftstechnik zum Erfolg führen wird.

Bevor hier von monatelangen Vorbereitungen im Detail die Rede ist, soll festgehalten werden, wie ich zum «Museenmachen» kam. Begonnen hat alles, als ich vor einigen Jahren mit meinem Freund Anton, einem im Grunde

Ebenso wichtig: die Routenwahl

humanistisch gebildeten Menschen, die Vatikanischen Museen besuchte. Wir wählten damals die gelbe Route, vor der die Museumsleitung warnte, sie bedeute einen mindestens sieben Stunden dauernden Kraftakt. Wir schafften sie ohne sichtliche Anstrengungen in zwei Stunden, dreizehn Minuten und 34 Sekunden. Nach dieser für Amateure recht beachtlichen Leistung fand ich am «Museenmachen» Freude. Im gleichen Jahr schaffte ich den Louvre in 3:45,23. Weil allerdings ein Rückenwind von 2,3 m/s gemessen wurde, konnte die Leistung offiziell nicht anerkannt werden, verliess mich andererseits

aber den nötigen Auftrieb, mich dem harten, entbehrungsreichen Training zu unterziehen. Es folgten kleinere Kriterien in lokalen Museen, und mein positives Abschneiden liess die Kunstwelt auf mich aufmerksam werden.

Wer grössere Vorhaben realisieren will, tut gut daran, die

Entscheidend: konsequente Führungsarbeit

Mannschaft unweit des künftigen Schauplatzes zusammenzuziehen, damit die Vorarbeiten in Ruhe einem optimalen Stand entgegengeführt werden können. Als meine Frau die Uffizien aufs Jahresprogramm setzte, reservierten wir uns ein Landhaus in der Nähe von Poggibonsi, von dem aus die Uffizien dank der «Superstrada» in verhältnismässig kurzer Zeit erreicht werden konnten. Einen Tag vor dem Ereignis besuchten wir das Etrusker-Museum von Volterra, um vor allem Andy, dem Neuling in der Mannschaft, die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen zu sammeln. Die über 600 ausgestellten,

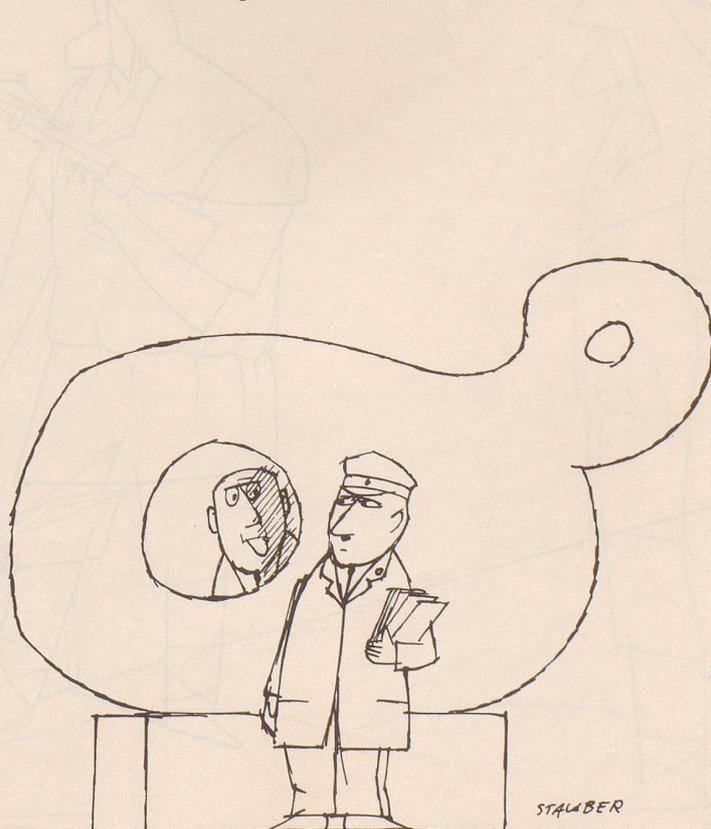
gleichförmigen etruskischen Aschenurnen verhindern ein Verweilen oder gar Abgleiten in die Details, was der Konzentration nur förderlich sein kann. Andy verhielt sich in der Folge vielversprechend und erwies sich als wertvolle Stütze der Mannschaft.

Wichtig vor einem Wettkampf ist es, die Billette rasch zu kaufen, denn unmittelbar nach der Eintrittskontrolle beginnt die Zeit zu zählen. Dank raschem Wechsel in der konsequenten Führungsarbeit gelang es uns, die Uffizien in 1:15,47 zu machen; ein neuer Rekord, wie uns anschliessend von der Museumsleitung bestätigt wurde.

Was das mit Musse und Kunstgenuss zu tun hat, wollen Sie wissen? Die Antwort finden Sie sehr

Der Lohn: zufriedene Gesichter

leicht, wenn Sie nach einem Museumsbesuch unsere zufriedenen Gesichter mit jenen der Besucher vergleichen, die unter fortgeschrittener Kunstphobie leiden. Und Botticellis «Venus» ist es letztlich egal, ob sie zehn Sekunden oder länger betrachtet wird.



## PRISMA

### Pointe

Komiker Otto wurde am 7. Juli Vater und sprach schon dem Sohne vor: «Lieber Papi, ich bin kein Held, ich will auch gar kein Taschengeld.» *kai*

### Matt

Beim Bieler Schachfestival wird über Dr. Hübner (BRD) berichtet, dass er wegen Strassenlärms mal aufgab. Gegner Petrosjan reklamierte nicht — er ist taub. *ks*

### Wechsel

Mittelmass-Fussballer sind besser dran als etwa Karl-Heinz Rummenigge! Der Milano-Star ist arbeitslos, weil keiner 5 Mio. Schweizer Franken bezahlen kann ... *kai*

### Inflation

Angesprochen als Millionär, meinte der Unternehmer Herbert J. Lips (im Radiotalk *Persönlich*): «Das isch jo hüt kei grossi Leischtig meh!» *oh*

### Un-Sinn

Kleber an CH-Autoheckscheibe: «Legal? Illegal? Scheiss-egal!» *ks*

### Motivation

Ex-Bundeskanzler Helmut Schmidt, jetziger *Zeit*-Herausgeber: «Ich sterbe nicht morgen, auch nicht nächstes Jahr. Ich muss doch noch ein paar Leute ärgern.» *-te*

### Uuspfuus

Nach den Frühnachrichten und den Neigungen der Witterung meinte ein Lokalradioansager: «Und bi Ihne sött d Neigung zum Uffstoh langsam zue-näh!» *oh*

### Multitalent

Der TCS-Präsident von Zürich, Werner Müller, resümiert: «Wir sind die Sündenböcke vom Dienst, die Prügelknaben und die goldene Milchkuh.» *ks*